

Viel Gehaltvolles über „Goethes Geliebte“

Feier zum 255. Geburtstag des Dichters im Luisen-Saal: Szenische Lesung mit Musik.

AACHEN. Kommt überhaupt jemand? Oder sitzen alle vor der Glotze? Diese Frage wagte die Goethe-Gesellschaft unter ihrer engagierten Vorsitzenden Renate Schmidt vom Germanistischen Institut der RWTH positiv zu beantworten. Und sie behielt Recht. Im Vortragssaal des Luisenhospitals drängten sich viele Mitglieder und Freunde der Goethe-Gesellschaft, um den Geburtstag des Namensgebers zu feiern, der vor 255 Jahren in Frankfurt am Main das Licht der Welt erblickt hatte. Er sollte die Weltliteratur um unvergängliche Werke bereichern und Deutschlands berühmtester Klassiker werden. Es wurde ein gehalt-

voller Abend, denn das Thema der szenischen Lesung mit Musik lautete: „Goethes Geliebte. Ein ‚Spiel vom Blatt‘ von Glück, Lust und Fluchten des Dichters in seinen Versen, Briefen, Tage- und anderen Büchern“. Renate Schmidt war es gelungen, hierfür zwei außergewöhnliche Interpretatoren zu gewinnen. Der in Berlin und München lebende Ulrich Ritter, der die Texte ausgewählt und zusammengestellt hatte, las nicht einfach, sondern er spielte sie - wenn auch am Tisch sitzend - indem er das Medium der Sprache kühn modulierend zur Botschaft machte. Eine wahrhaft packende Begegnung mit weitgehend bekannten Perlen

der Literatur, die man hier völlig neu erleben und akustisch wie optisch genießen konnte.

Da traten sie dann auf den literarischen Laufsteg, die vielen schönen Frauen, die der virile Goethe einst begehrt, besessen und besungen hatte, angefangen von Käthchen und der „Laune des Verliebten“ bis zu Ulrike und der Marienbader Elegie. Am Ende leuchtet still der Mond über Busch und Tal und der Dichter klagt: „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser! Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind!“ Kongeniale Begleiterin des „Mundwerkers“ Ulrich Ritter war am Flügel die aus Georgien

stammende, jetzt in Weimar lebende Pianistin Tamar Kawtiaschwili. Die superschlanke, bildschöne junge Dame spielte ohne Noten, aber technisch perfekt und immer mit Gefühl zwischen den Textvorträgen Werke von Schubert, Scarlatti, Beethoven, Mozart, Haydn, Chopin und Debussy. Diese höchst gediegene Kombination von Text und Musik, inzwischen bereits in vielen Städten - darunter auch in der Goethestadt Weimar - erprobt, fand in Aachen ein dankbares Publikum, das begeistert Beifall klatschte, bevor der Abend in Gesprächen bei Snacks und Gothewein harmonisch ausklang. (wr)

A. Z.

31. Aug. 2004